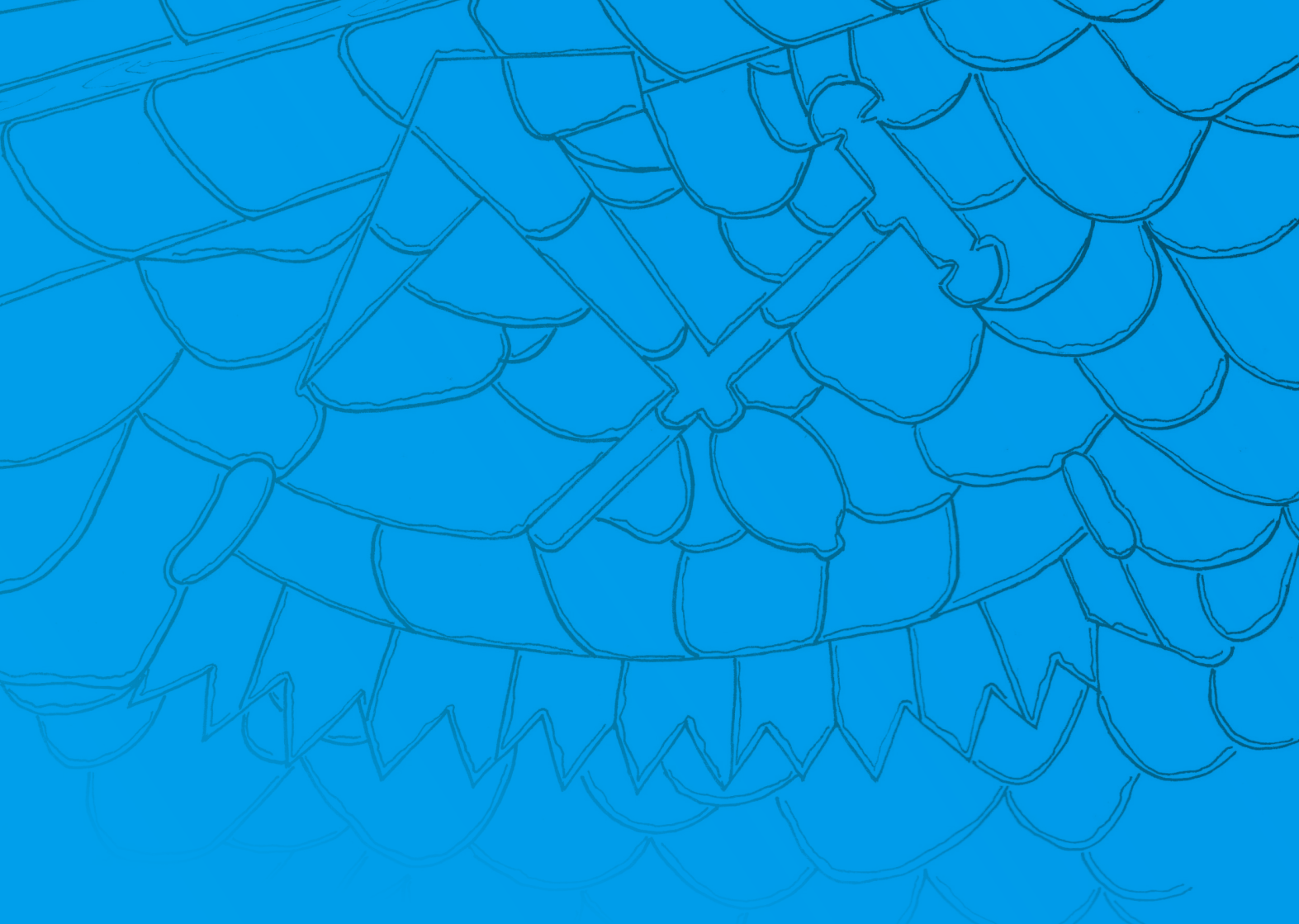




Lars Donath

Detaillösungen an Dach und Wand

Einbauteile – Ornamente – Entwässerung

RM Rudolf Müller

Detaillösungen an Dach und Wand

Einbauteile – Ornamente – Entwässerung

mit 298 Abbildungen

Lars Donath

ist Dachdeckermeister, stellvertretender Vorsitzender und aktives Mitglied im Berufsbildungsausschuss der Dachdeckerinnung Cottbus und lehrt an einer Berufsschule. Vormals war er als Lehrmeister für die berufliche Erstausbildung, die Ausbildung von Handwerksmeistern sowie für verschiedenste Weiterbildungen im Dachdeckerhandwerk an der Handwerkskammer Cottbus tätig.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© 2026 RM Rudolf Müller Medien GmbH & Co. KG, Stolberger Straße 84, 50933 Köln,
info@rudolf-müller.de
Alle Rechte vorbehalten

Jede Verwendung der hier veröffentlichten Inhalte ist außerhalb der Grenzen des UrhG ohne Zustimmung des im Impressum genannten Rechteinhabers unzulässig und strafbar. Die Inhalte dürfen nicht zur Entwicklung, zum Training, zur Anreicherung und/oder Anwendung von – insbesondere generativen – KI-Systemen, verwendet werden. Die Nutzung der Inhalte für Text- und Data-Mining ist ausdrücklich vorbehalten und daher untersagt.

Maßgebend für das Anwenden von Regelwerken, Richtlinien, Merkblättern, Hinweisen, Verordnungen usw. ist deren Fassung mit dem neuesten Ausgabedatum, die bei der jeweiligen herausgebenden Institution erhältlich ist. Zitate aus Normen, Merkblättern usw. wurden, unabhängig von ihrem Ausgabedatum, in neuer deutscher Rechtschreibung abgedruckt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Das vorliegende Werk wurde mit größter Sorgfalt erstellt. Verlag und Autor können dennoch für die inhaltliche und technische Fehlerfreiheit, Aktualität und Vollständigkeit des Werkes und seiner Bestandteile keine Haftung übernehmen.

Wir freuen uns, Ihre Meinung über dieses Fachbuch zu erfahren. Bitte teilen Sie uns Ihre Anregungen, Hinweise oder Fragen per E-Mail: rudolf-mueller@vuservice.de oder telefonisch unter: 06123 9238-258 mit.

Lektorat: Thomas Volmert, Köln

Covergestaltung: Inga Lämmlein Grafikdesign, Rodgau

Satz und Umschlagherstellung: WMTP Wendt-Media Text-Processing GmbH, Birkenau

Druck und Bindearbeiten: Westermann Druck Zwickau GmbH, Crimmitschauer Str. 43, 08058 Zwickau

Printed in Germany

ISBN 978-3-481-05000-9 (Buch-Ausgabe), Produktionscharge *001

ISBN 978-3-481-05001-6 (E-Book als PDF)

ISBN 978-3-481-05002-3 (Buch-Ausgabe + E-Book als PDF), Produktionscharge *001



Vorwort

„Der Mensch gerät in große Gefahr, wenn er seine einseitig gewonnene Erfahrung zum allgemeinen Maßstab seines Urteils und zum Prinzip seines Handelns macht.“ (Friedrich Hebbel)

Meiner Meinung nach sind diese Worte für das Handwerk prägend.

So habe ich in den letzten Jahren immer wieder Situationen erlebt, in denen Berufskollegen in ihrem Denken und Handeln so in ihrer eigenen Welt gefangen schienen, dass sie für neue Ansätze weder offen waren noch diese akzeptierten. Aussagen wie: „Haben wir schon immer so gemacht...“ oder: „Ich mach das richtig und nicht wie du...“ waren oftmals irritierend für mich, denn sowohl das Regelwerk des Deutschen Dachdeckerhandwerks als auch der gesunde Menschenverstand ließen andere Schlüsse zu.

In diesem Buch möchte ich Lösungsansätze vorstellen und erläutern, die mit einfachen Mitteln und/oder Anwendungstechniken sehr wohl zielführend sein können.

Ich hoffe mit diesem Buch junge Dachdecker ebenso wie gestandene Gesellen zu erreichen, um so die bestehende und weltweit einzigartige Dach- und Fassadenlandschaft Deutschlands aus der Vergangenheit in eine junge, moderne Zukunft zu überführen.

Dresden, im Januar 2026

Lars Donath

Ihr Wegweiser zum optimalen Ziegeldach



Detaillösungen am Ziegeldach

2024. 252 Seiten.

ISBN 978-3-481-04665-1.

ISBN 978-3-481-04690-3 (E-Book).

€ 59,-

Ob Ausbildung, Prüfung oder Praxis:
Mit „Detaillösungen am Ziegeldach“
sind Sie immer einen Schritt voraus.
Alle wichtigen Details klar erklärt –
mit anschaulichen Zeichnungen und
wertvollen Praxistipps.

Aus dem Inhalt:

- Kleine Werkstoffkunde
- Grundlagen Dachziegel/Dachsteine:
Bezeichnungen, Formate etc.
- Detaillierte Fehleranalyse: häufige Fehler an
Einbauteilen, Anschlüssen sowie Grat und First



**Jetzt
bestellen!**

RM Rudolf Müller

besser planen. besser bauen. besser handeln.

Inhalt

Vorwort	5
1 Geschwungene Dachflächen – Gauben	11
1.1 Allgemeines	11
1.2 Formen geschwungener oder gerundeter Gauben	11
1.2.1 Schwalbenschwanzgaube	11
1.2.2 Fledermausgaube	12
1.2.3 Ochsenaugen	12
1.2.4 Schleppdachgaube mit geschweiften Wangen	13
1.3 Herstellung von geschwungenen Gauben	13
1.3.1 Unterkonstruktion der Gaube	13
1.4 Eindecken einer geschwungenen Gaube	18
2 Fassaden – Ornamente	23
2.1 Definition des Begriffs Ornament	23
2.2 Handwerkliche Ausführungsarten	23
2.3 Geometrisch gegliederte Ornamente und Schmuckdeckungen	24
2.3.1 Grundregeln zur Verwendung von geometrischen Elementen als Schmuckelemente	25
2.3.2 Geometrische Elemente erstellen – der Goldene Schnitt	27
2.4 Beliebte und geläufige Schmuckdeckungen	29
2.4.1 Wabendeckung	29
2.4.2 Spitzwinkeldeckung oder französische Spitzwinkeldeckung	30
2.4.3 Sechseckdeckung oder gezogene Spitzwinkeldeckung	31
2.4.4 Achteckdeckung mit Einleger	32
2.4.5 Rundschnittdeckung oder Biberschwanzdeckung	33
2.4.6 Mosaikdeckung	34
2.4.7 Fischschuppendeckung oder Fischschuppenschablonendeckung	35
2.5 Geometrische Elemente eindecken – Grundlagen	37
2.5.1 Oberer Abschluss (First) sowie waagerechte Gebinde	37
2.5.2 Gegenläufiges Ziergebilde innerhalb der Fläche	38
2.5.3 Decksteine für Anfangs- oder waagerechte Ziergebilde	39
2.5.4 Decksteine für das obere Abschlussgebilde	40
2.5.5 Konstruktion und Zurichten der Platten am oberen Abschluss	40
2.5.6 Aufgelegter seitlicher Abschluss (der aufgelegte Ort)	41
2.5.7 Geschwenkter seitlicher Abschluss (der Fächer)	46
2.5.8 Aufteilen von waagerechten Gebinden	49
2.5.9 Säulen- oder Pfostengebilde	51
2.5.10 Kreis- oder Halbkreisgebilde	54
2.6 Künstlerische Ornamente	58
2.6.1 Schlussstein als Ornament	58
2.6.2 Künstlerische oder kreative Ornamente	60
2.7 Schiefer oder Faserzementplatten befestigen	68

3	Sicherheitsdachhaken und Dachleitern	71
3.1	Grundlagen für die Planung und Montage von Sicherheitsdachhaken	71
3.2	Anordnung, Einbau und Montage von Sicherheitsdachhaken	73
3.3	Dachleitern – Begehen von geneigten Dachflächen	75
3.3.1	Wichtige Normen und Vorschriften zur Verwendung von Leitern	75
3.3.2	Sicherheitsgrundwissen zu Leitern/Anlegeleitern	75
3.3.3	Verwendung von Dachleitern/Dachauflegeleitern	77
3.3.4	Verwendung von Anlegeleitern	77
4	Dachflächenfenster	79
4.1	Tageslicht oder Sonnenlicht	79
4.2	Planung und Einbau von Dachflächenfenstern	79
4.2.1	Tageslichtflächen von Dachfenstern	80
4.2.2	Ermittlung der Tageslichtmenge nach DIN EN 17037	82
4.3	Funktionen von Wohnraumfenstern	84
4.3.1	Belüftung bzw. Luftaustausch	85
4.3.2	Ausblicke, Aussicht	86
4.4	Anschluss des Fensters an die Dachkonstruktion	88
4.4.1	Einbau und Anschluss des Dachfensters	88
4.4.2	Wahl des richtigen Fenstertyps	90
4.4.3	Bedienvarianten Dachflächenfenster	94
4.4.4	Materialvielfalt Dachflächenfenster	94
4.5	Wichtige Normen und technische Richtlinien	94
5	Klempnerei – Anschluss von Fenstern in Fassadenflächen mit Schiefer oder Faserzementplatten	95
5.1	Seitliche Abschlüsse	95
5.2	Handwerkliches Herstellen einer Fensterbank (einfache Ausführung in Blech)	97
5.3	Handwerkliches Herstellen der seitlichen Fensterlaibungen	101
5.4	Handwerkliches Herstellen des Übergangs zwischen Fensterblech und Laibungsblech	103
5.5	Obere Laibung (letzter Arbeitsschritt)	104
6	Klempnerei – Dachrinne	105
6.1	Allgemeines zur Dachentwässerung	105
6.2	Vorgehängte Dachrinnen (sog. Hängerinnen)	105
6.2.1	Rinnengrößen, Abmessungen, Zuschnitte	107
6.2.2	Schäden durch Zersetzung an Dachrinnen – Korrosion	111
6.3	Dachentwässerung bei vorgehängten Dachrinnen	112
6.3.1	Unterkonstruktion	112
6.3.2	Keilbrett/Traufschalung	112
6.4	Rinneneisen	114
6.4.1	Allgemeines	114
6.4.2	Abmessung der Rinneneisen	114
6.4.3	Gefälle der Dachrinne	115
6.4.4	Montage der Rinneneisen	115
6.5	Handwerkliche Bearbeitung von Feiblechen	121
6.5.1	Allgemeines	121
6.5.2	Walzrichtung an Feiblechen erkennen	121
6.5.3	Richtungsänderungen der Bleche durch Verformen (Biegeradius)	122
6.5.4	Einfluss der Walzrichtung auf die Blechverarbeitung	122
6.5.5	Walzrichtung bei halbrunden Dachrinnen	122

6.6	Handwerkliches Herstellen von halbrunden Dachrinnen	123
6.6.1	Verschließen der äußeren Enden	125
6.7	Rinnenbewegungsausgleich	133
6.7.1	Grundwissen Rinnendehner	133
6.7.2	Konstruktion eines Rinnenbewegungsausgleichers I (Hochpunktschiebenabt)	134
6.7.3	Rinnenbewegungsausgleicher II (Tiefpunktschiebenabt)	137
6.8	Regenablaufrohr (Regenrohr)	143
6.8.1	Grundwissen Regenablaufrohr – Regenfallrohr	143
6.8.2	Einfache (gelötete) Regenrohrstutzen	144
6.9	Tauf-, Saum-, Tropf- und/oder Einhängebleche	147
6.9.1	Definitionen der einzelnen Blechkantungen	147
6.9.2	Befestigung der Einhängebleche	147
6.9.3	Beispielhafte Darstellungen verschiedener Arten von Einhängeblechen ...	148
7	Klempnerei – Dunstrohre	149
7.1	Allgemeines	149
7.2	Nachteile von Dunstrohren	150
7.3	Gedämmtes Dunstrohr	150
7.4	Abwicklung eines Dunstrohrs mit Schwitzwasserring	152
8	Klempnerei – Schornsteineinfassungen/Anschlüsse an aufgehende Bauteile ..	153
8.1	Allgemeines	153
8.2	Eindecken handwerklich hergestellter Einfassungen	153
8.3	Handwerkliches Herstellen einer Schornsteineinfassung	155
8.3.1	Konstruktion der Kantteile	155
8.3.2	Handwerkliche Anfertigung einer Verwahrung	160
8.3.3	Handwerkliches Herstellen des Brustblechs	160
8.3.4	Handwerkliches Herstellen der Hinterlagskehle	164
	Danksagung	169
	Stichwortverzeichnis	171

1 Geschwungene Dachflächen – Gauben

1.1 Allgemeines

Gerundete oder stark geschwungene Dachaufbauten, werden auch als Gauben bezeichnet, und unterscheiden sich im Verhältnis von Gaubenbreite zu Gaubenhöhe.

Gerundete Gauben mit großen Abmessungen stammen ursprünglich aus dem französischen Barock und fanden mit den vor ihrer Verfolgung aus Frankreich geflüchteten Hugenotten, die in Preußen Schutz suchten, ihren Weg nach Deutschland. Die Hugenotten bauten in den vom preußischen Staat zur Verfügung gestellten Regionen in der Mode ihrer Heimat, was schnell bei der einheimischen Bevölkerung Gefallen fand, da zu dieser Zeit alles, was aus Frankreich kam, „topmodern“ war. Der Baustil, vor allem der Dächer, breitete sich schnell in vielen Regionen Deutschlands aus und wurde, je nach Geschmack und Geldbeutel zwar sehr oft abgewandelt, recht schnell ein fester Bestandteil der Dachlandschaften in Deutschland und den angrenzenden Regionen.

Infolge gesellschaftlicher und historischer Veränderungen der letzten Jahrzehnte ging viel Wissen über ihre Herstellung und ihre Eindeckung verloren, das lange als selbstverständlich betrachtet worden war. Gerundete Dachflächen können viele Dachdecker gar nicht mehr eindecken; sie gelten aus diesem Grunde als schwierig. Daher werden geschwungene oder gerundete Flächen heute aus den Bestandsdächern immer öfter entfernt und verschwinden allmählich aus dem Bild unserer Dachlandschaften.

1.2 Formen geschwungener oder gerundeter Gauben

Klassische geschwungene Gauben haben in den Regionen Deutschlands recht viele unterschiedliche Namen und Bezeichnungen und oft auch ebenso viele verschiedene Verhältnisse von Breite zu Höhe.

1.2.1 Schwalbenschwanzgaube

Bei ihr kann kaum von einer Gaube gesprochen werden; es handelt sich im wahrsten Sinne des Wortes um eine geschwungene Dachfläche. Oft werden diese Formen als „komische“ Schießscharten bezeichnet.

Schwalbenschwanzgauben finden sich vor allem in süddeutschen und südwestdeutschen ländlichen Regionen.

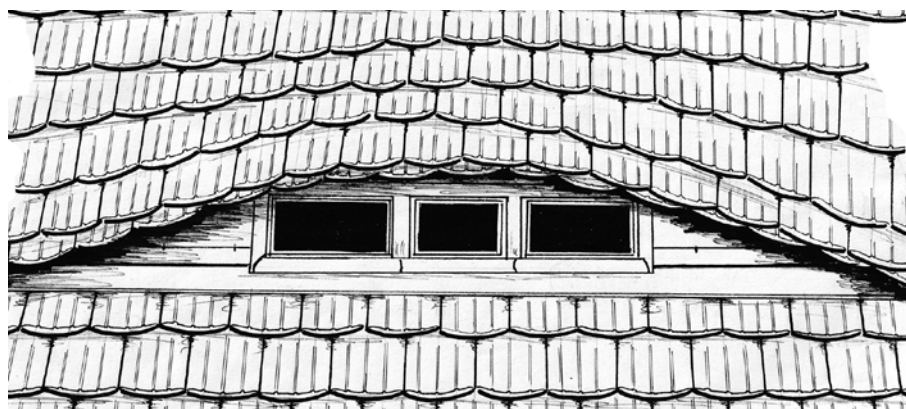


Abb. 1.1: Hier beträgt das Verhältnis von Breite zu Höhe des Stirnbogens etwa 10:1.

1.2.2 Fledermausgaube

Diese geschwungene Dachfläche kann man guten Gewissens als Gaube bezeichnen. Sie ist wohl die bekannteste aller geschwungenen Gauben. Fälschlicherweise wird der Begriff Fledermausgaube benutzt, wenn die Rede von einer anderen Art Gaube wie zum Beispiel einer Hechtgaube oder einer ähnlichen ist.

Echte Fledermausgauben findet man hauptsächlich im mitteldeutschen Raum, dort tatsächlich von den Mittelgebirgen bis an die Küste.

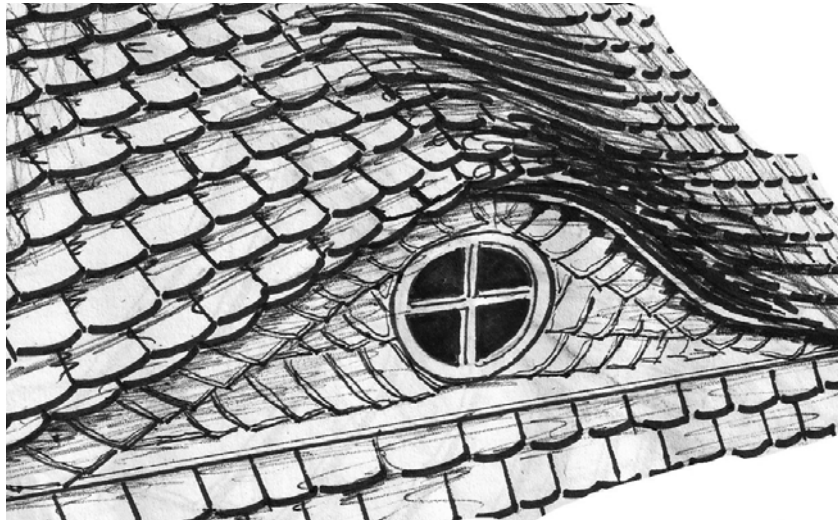


Abb. 1.2: Bei echten Fledermausgauben beträgt das Verhältnis von Breite zu Höhe des Stirnbogens etwa 8:1.

1.2.3 Ochsenaugen

So werden geschwungene Dachflächen und Gauben genannt, die vom Verhältnis her deutlich größer als Fledermausgauben sind. Oft laufen eine oder mehrere Schichten der Dachziegel aus und verschwinden gekonnt in der Fläche. Das Eindecken eines Ochsenauges ist sehr speziell; da ist ein geschickter Dachdecker gefragt. Ochsenaugen findet man hauptsächlich im norddeutschen Raum, vereinzelt auch in Mitteldeutschland.

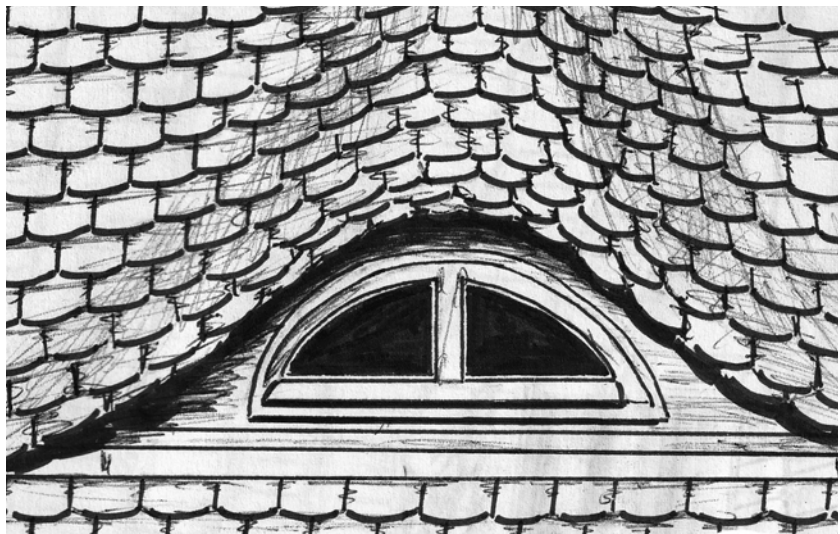
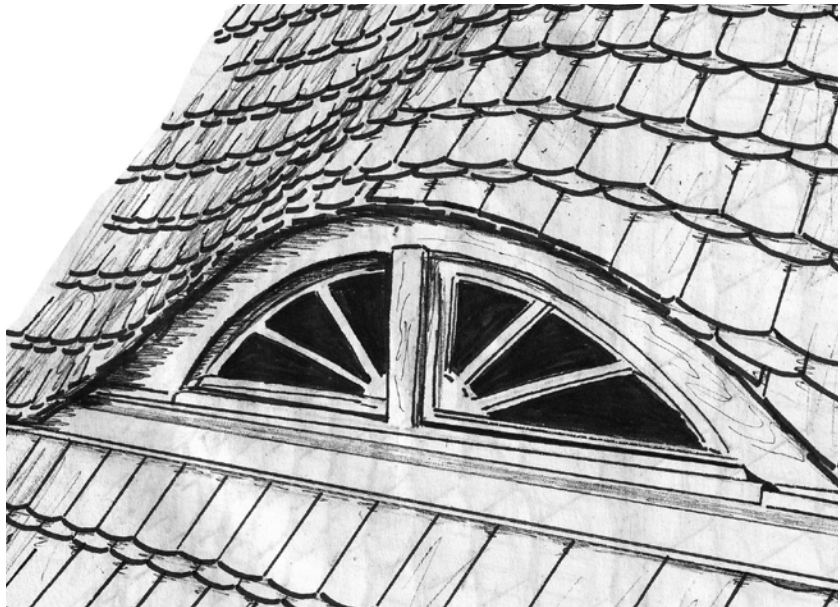


Abb. 1.3: Ochsenauge mit auslaufenden Ziegelschichten in Kronendeckung (oben), Verhältnis von Breite zu Höhe des Stirnbogens beträgt etwas 4:1 (unten)

1.2.4 Schleppdachgaube mit geschweiften Wangen

So werden geschwungene Gauben (z. B. Fledermausgauben oder Ochsenaugen) genannt, die im Bereich des Gaubenscheitels durch eine Gerade ergänzt werden.

1.3 Herstellung von geschwungenen Gauben

Im Allgemeinen sollten weder beim Einlatten noch beim Eindecken dieser Art von Gauben Schwierigkeiten entstehen, da sowohl die Traglattung als auch die Ziegelseindeckung in einem Arbeitsgang mit der Flächendeckung durchgeführt oder besser ausgeführt werden sollte.



Abb. 1.4: Das Verhältnis von Breite zu Höhe des Stirnbogens ist wie oben beschrieben.

Bereits bei der Planung zur Ausführung von geschwungenen Gauben ist auf ein angemessenes Verhältnis von Breite zu Höhe zu achten. Dieses angemessene Verhältnis gewährleistet ein optisch ansprechendes Gesamtbild des Dachs.

Werden geschwungene Gauben von einem anderen Gewerk erstellt, zum Beispiel einer Zimmerei, ist auf eine gute Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Planer, Zimmerleuten und Dachdecker zwingend zu achten. Unvorhergesehene Schwierigkeiten können im Bereich der Aufteilung durch falsch angenommene Verhältnisse des Stirnbogens oder Standorts der Gauben entstehen.

1.3.1 Unterkonstruktion der Gaube

Bei der Herstellung der Unterkonstruktion gibt es einige nicht unwichtige Punkte, die es bei der Dacheindeckung mit Dachziegeln dringend zu beachten gilt. Speziell bei einer hinterlüfteten Dachkonstruktion, die in Deutschland mittlerweile selbst in der Denkmalpflege Standard ist, müssen die folgenden Hinweise unbedingt beachtet werden.

Allgemeine Grundsätze

Zwischen dem Tragwerk der Gaube und ihrer Unterkonstruktion, also der Konterlattung, wird immer eine Vordeckung (mindestens eine diffusionsoffene Unterspann-/Unterdeckbahn) nach den allgemein anerkannten Regeln der Technik, also dem Regelwerk des ZVDH, verlegt.

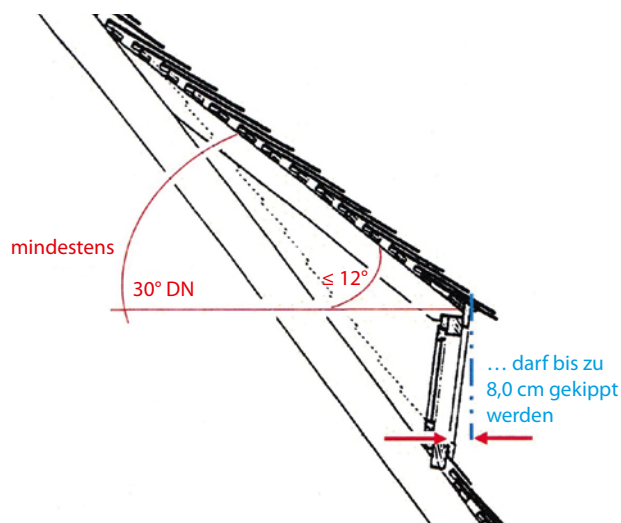


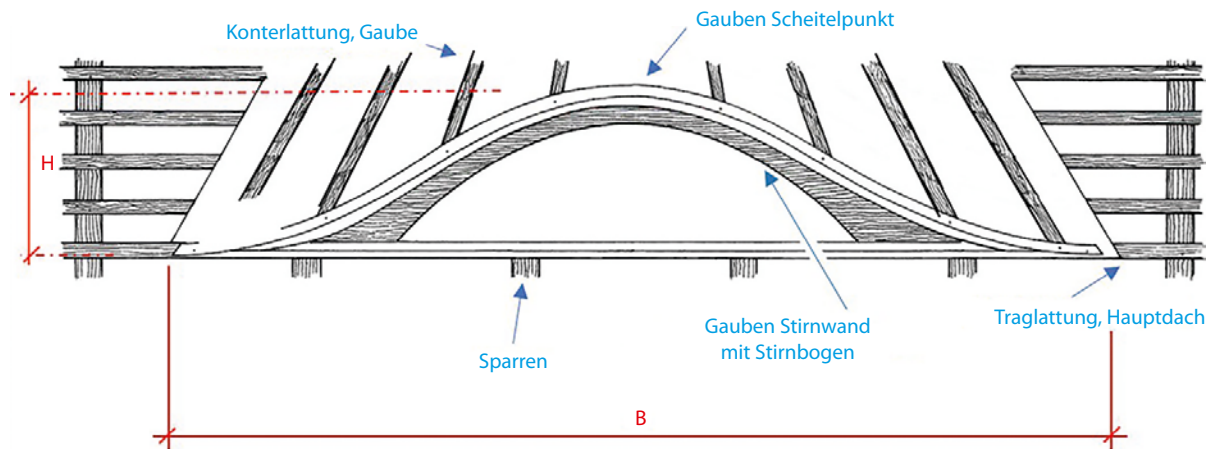
Abb. 1.5: Darstellung einer mit Biberschwanzziegeln eingedeckten geschwungenen Gaube im Schnitt

Konstruktion von geschwungenen Gauben

Der höchste Punkt des Gaubenstirnbogens ist gleichzeitig der flachste Punkt der Gaube (von der Dachneigung aus gesehen). Dieser Gaubenscheitelpunkt darf die Regeldachneigung des Eindeckmaterials z. B. für die Biberschwanzziegel von 30° nicht unterschreiten.

Der Winkel, welcher den Gaubenscheitelpunkt mit der Sparrenlage der Hauptdachfläche verbindet, also der Dachneigungsunterschied zwischen der Hauptdachfläche und der Gaubenfläche sollte nicht größer als 12° sein. Wenn diese Regel eingehalten wird, ergibt sich bei der fertig eingedeckten Dachfläche ein sauberer und knickfreier Übergang.

Bei einer Hauptdachneigung von 45° sollte die Gaube somit eine Minstdachneigung von 33° aufweisen.



H = Höhe der Gaubenstirn, des Stirnbogens

B = Breite der Gaube, Gauben Stirnwand

Abb. 1.6: Darstellung der Konstruktion des Stirnbogens einer Fledermausgaube

Es ist bei der Konstruktion des Stirnbogens einer Fledermausgaube stets auf das Größenverhältnis der entsprechenden Gaubenhöhe (H) zur Gaubenbreite (B) zu achten.

Die beschriebene sauber konstruierte Gaubenstirnwand (mit Stirnbogen) sollte bzw. darf beim Aufstellen bis zu 8 Zentimeter nach vorne, weg von der Senkrechten, geneigt sein. Dieser Neigungswinkel ist später beim Eindecken der Dachfläche auf der Gaube ein deutlicher Vorteil. Außerdem erhält sie dadurch eine besondere Optik, die gerade bei großen Gauben besonders hervorsticht und natürlich gewollt ist. Sie macht Fledermausgauben oder Ochsenaugen zu etwas ganz Besonderem. Ein weiterer nicht zu unterschätzender Vorteil ist die Verringerung/Minimierung des traufseitigen Überstands der Dachziegel, was die Gefahr von Sturmschäden deutlich reduziert.

Die für Wohnräume geforderten Fensterhöhen, um den Mindestlichtanteil im Verhältnis zur Raumgrundfläche nach der jeweiligen Landesbauordnung (LBO) sowie nach der europäischen Tageslichtnorm DIN EN 17037 einzuhalten, sind bei geschwungenen Gauben, insbesondere Fledermausgauben, die mit Biberschwanzziegeln eingedeckt wurden, nur schwer zu erreichen, es sei denn, die Dachflächen besitzen sehr steile Dachneigungen und große Sparren- sowie Trauflängen!

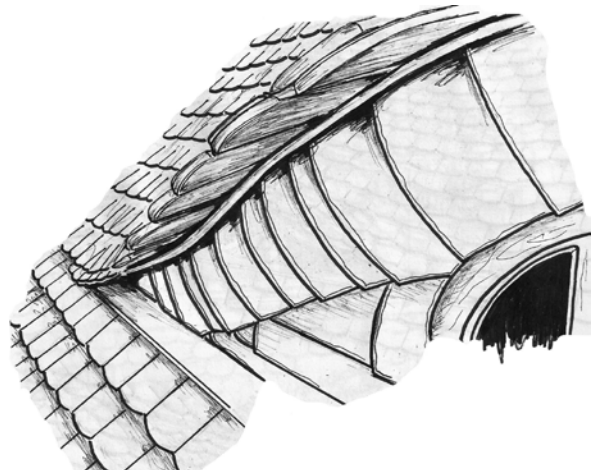


Abb. 1.7: Detaildarstellung, traufseitiger Überstand der Biberschwanzziegel

Konstruktion des Stirnbogens

Bevor der Stirnbogen einer geschwungenen Gaube, zum Beispiel einer Fledermausgaube, konstruiert wird, empfiehlt es sich, aus einer Traglattung im Bereich der neu erstehenden geschwungenen Gaube die Höhe sowie die Breite zu konstruieren und so das Tragwerk (je nach Größe und Nutzen, z. B. aus Konterlattung) festzulegen. So entstehen später weit weniger Probleme, den erforderlichen Ziegelsturz im Bereich der Gaubentraufe herzustellen.

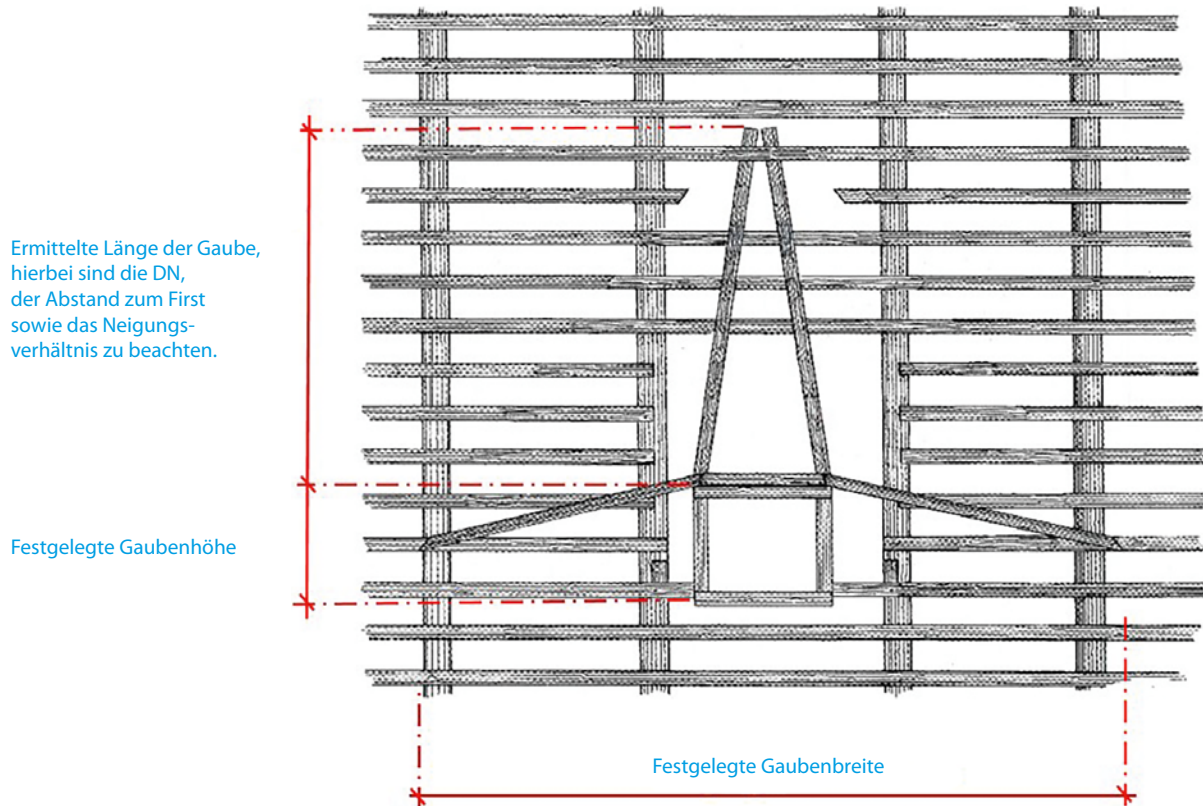


Abb. 1.8: Detaildarstellung der aus Traglatten konstruierten Gaube

Zeichnerische Ermittlung des geschwungenen Stirnbogens der Gaubenfront

Die dargestellte zeichnerische Konstruktion ist dem ZVDH-Regelwerk entnommen und recht einfach.

Es ist zu beachten:

H = Höhe der Gauben, L = Länge des Stirnbogens oder Breite der Gaube

Für die Konstruktion der Gaube muss als Erstes das Verhältnis festgelegt werden, zum Beispiel Verhältnis 1/5.

Höhe der Gaube (festgelegt durch die Fensterhöhe): 58,0 cm
 × (Verhältniszahl): 5

= Länge des Stirnbogens/Breite der Gaube: 290,0 cm

Als Nächstes werden die Gaubenmitte sowie die seitlichen Abschlüsse der Gaubenfront festgelegt. Auf der Achse der Gaubenmitte wird dann die Gauben-/Stirnhöhe ($L/5$) abgetragen.

Es darf der Kreisbogen-Konstruktionspunkt unterhalb der Gaube nicht vergessen werden. Dieser hat die Bemaßung $L/40$ und wird auf der Gaubenmittellinie unterhalb der Gaube abgetragen. Dieser Punkt ist auch der Mittelpunkt des Hauptkreises.

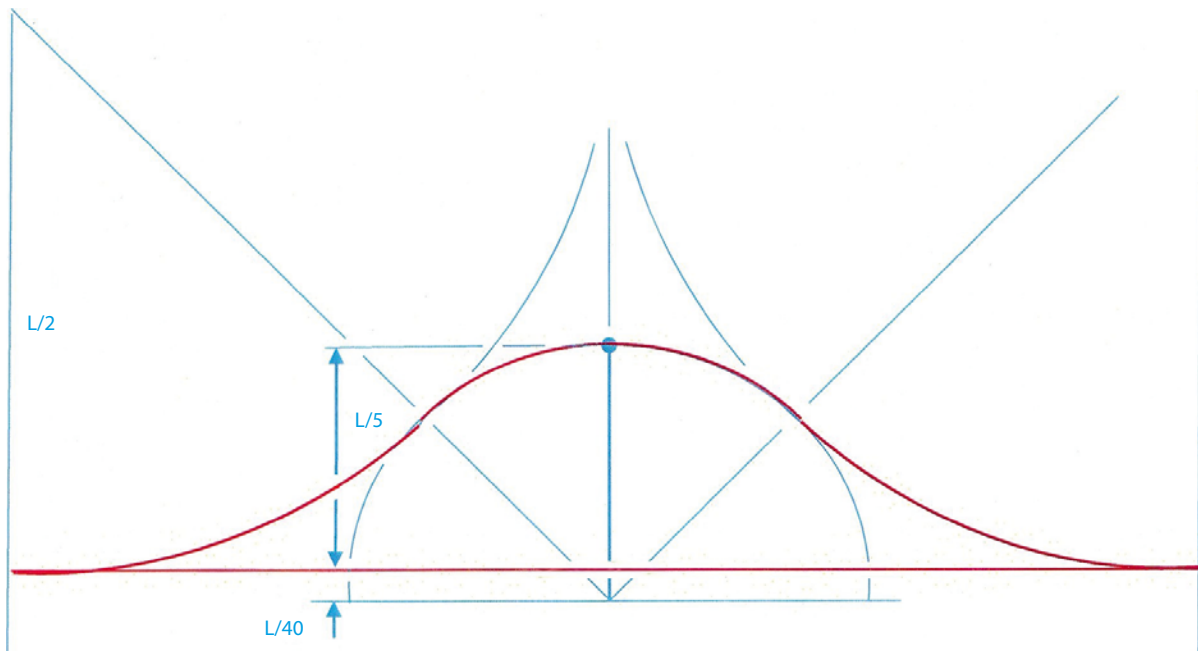


Abb. 1.9: Zeichnerische Darstellung des Stirnbogens

Auf den beiden seitlichen Begrenzungslinien (seitlichen Abschlüssen) wird dann die halbe Gaubenbreite ($L/2$) aufgetragen. Diese Linie wird mit dem Mittelpunkt des Hauptkreises verbunden und ergibt vom Schnittpunkt des Hauptkreises den Kehlschwungkreis.

Grundsätze der Konterlattung

Die Konterlattung beginnt an der Unterkante der ersten durchlaufenden Traglatte. Der Montageort der Konterlattung ist am Traufpunkt (stirnseitig) von der Gaubenmitte jeweils um 20,0 cm nach links und rechts (maximaler lichter Gesamtabstand 40,0 cm) anzulegen.

Am oberen Abschluss der Gaube, also am Übergang zur Hauptdachfläche, wird die Konterlatte etwa 10,0 cm links und rechts vom Gaubenscheitelpunkt (Gesamtlichte 20,0 cm) montiert. Das gewährleistet ein sauberes Liegen der Dachziegel ohne auffälliges Sperren.

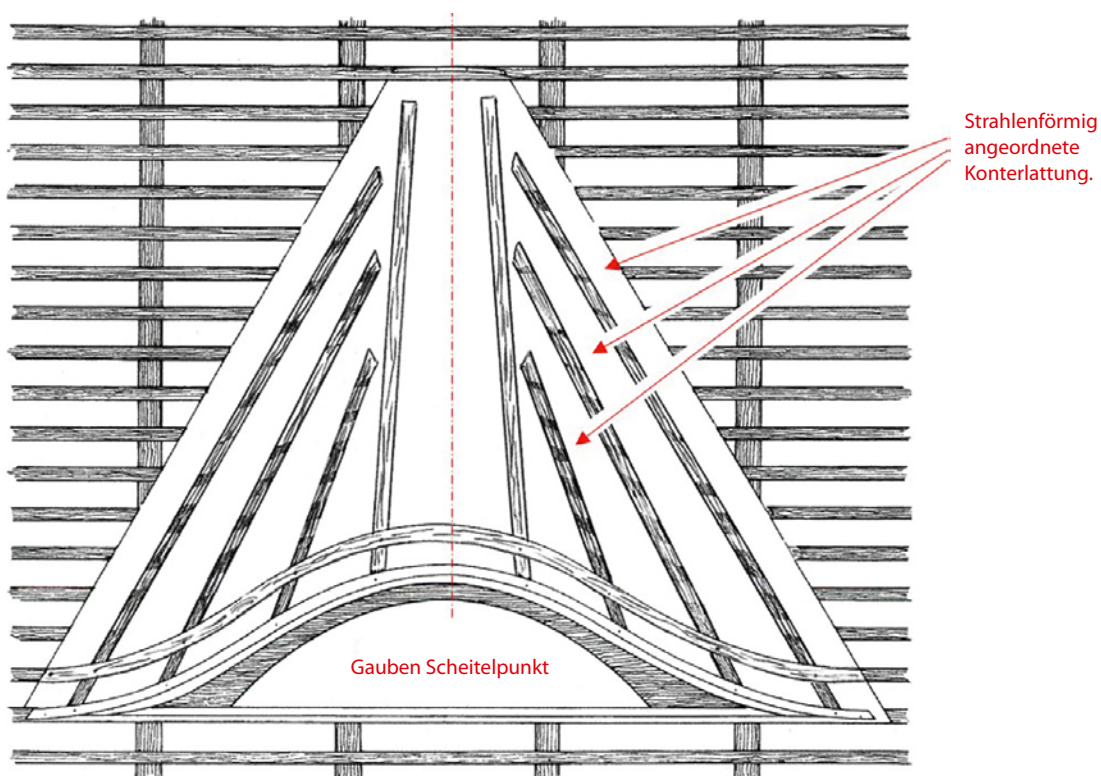


Abb. 1.10: Beispielhafte Anordnung von Konterlatten auf einer Gaube

Alle weiteren Konterlatten (auch Strecklatten) werden vom Gaubenscheitelpunkt strahlenförmig angeordnet. Der Abstand zur davor liegenden Konterlatte sollte, ähnlich den Konterlatten im Kehl- oder Gratbereich, etwa 15,0 bis 20,0 cm betragen.

Herstellung einer Traglattung (Traglattenabstand auf der Gaube)

Als Grundsatz für das Einlatten einer Fledermausgaube gilt: „Jede Lattenreihe der Traglattung des Hauptdachs verläuft auch über die Gaube.“

Eine Ausnahme von dieser Regel ergibt sich immer dann, wenn die Hauptdachneigung sehr steil ist und/oder ein Ochsenauge, also eine geschwungene Gaube mit einem Verhältnis von etwa 4:1, eingelattet werden soll. In diesen Fällen können, abweichend zu den Empfehlungen im Regelwerk des ZVDH, einzelne Lattenreihen auslaufend hergestellt werden.

Die erste vollständig durchlaufende Traglatte im Traufbereich der Gaube wird ordentlich montiert, und danach wird das Maß zwischen dieser und der ersten sauber durchlaufenden Traglatte auf dem Hauptdach oberhalb der Gaube ermittelt (dieser Zwischenraum kann auch als einzuteilende Sparrenlänge bezeichnet werden).

Dieses (Zwischen-)Maß wird dann durch die Anzahl der bestehende Lattenreihen, der Dachfläche im Bereich der Gaube, mathematisch geteilt. Das so ermittelte Maß ist der Lattenabstand der Traglattung, also das Lattmaß auf dem Gaubenscheitelpunkt.

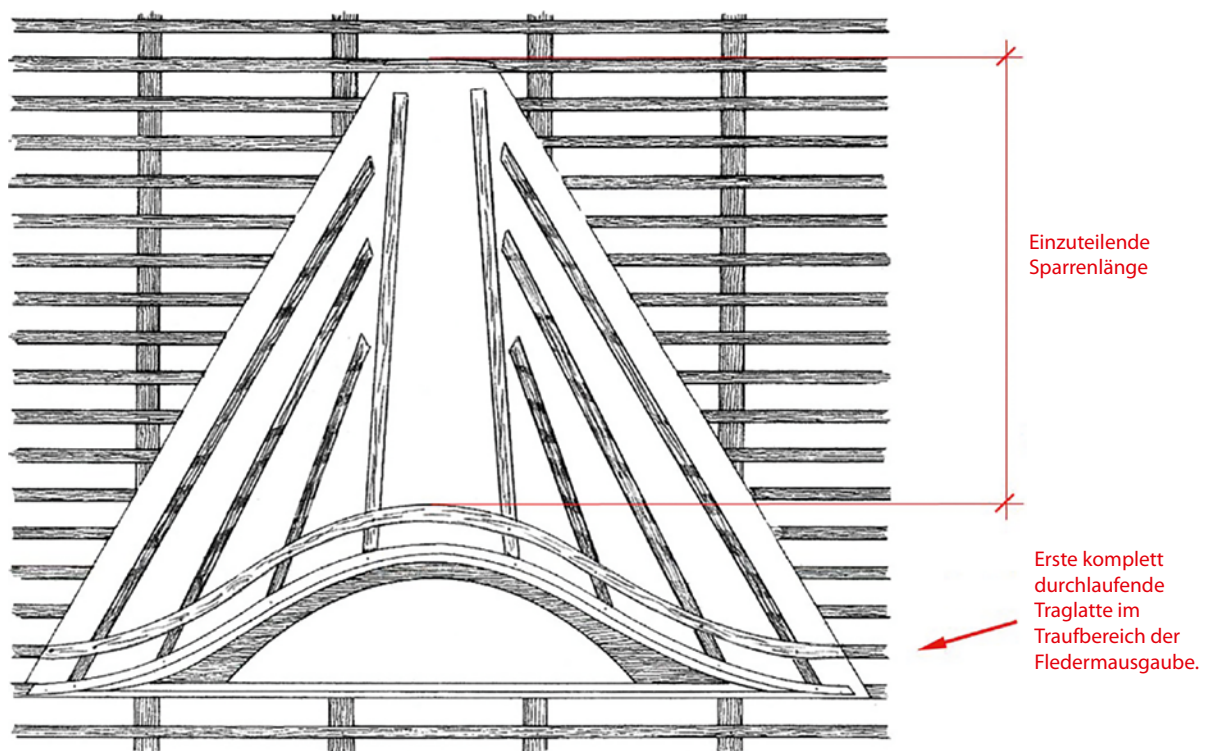


Abb. 1.11: Darstellung der einzuteilenden Sparrenlänge auf einer Fledermausgaube

Die Flanken der Gaube werden nicht eingeteilt. Bei der Montage auf der Gaube wird diese Traglattung an die Lattung der Hauptdachfläche aufgelegt und kontinuierlich zum ermittelten Riss des Gaubenscheitelpunkts geführt.